

*Araththy Logeswaran*

## **Chancen und Herausforderungen sozialarbeiterischer Praxis im Handlungsfeld Migration: Eine Einleitung.**

In einer globalisierten und zunehmend vernetzten Welt stehen Bildung, Empowerment und Präventionsarbeit vor der Herausforderung, kulturelle Vielfalt und soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt zu rücken. Migrationseinflüsse werden weiterhin noch als besondere Phänomene auf politischer und sozialer Ebene diskutiert. In der Wissenschaft wird längst der Begriff der *post-migrantischen Gesellschaft* gefordert. Dieser dient nicht nur einem zeitlich historischen Verweis, sondern vielmehr einer Neuerzählung und Neuinterpretation von dem Phänomen Migration (vgl. Yildiz 2018: 22). Bezugnehmend auf die Migrationsforscherin Sylvia Hahn fordert Yildiz die Normalisierung von Migration (vgl. ebd.). Soziale Arbeit hat dabei die zentrale Aufgabe, sowohl theoretisch als auch praktisch auf die gesellschaftlichen Veränderungen klient\*innenorientiert zu reagieren. Durch Migration kommt jedoch eine Vielzahl an zusätzlichen Aufgaben und Herausforderungen auf die Fachkräfte der Sozialen Arbeit zu. Von großer Bedeutung ist es, „die Unterstützung der Mehrheitsbevölkerung im Umgang mit der neuen Vielfalt“ (Schirilla 2024: 129) als eine gleichwertige Aufgabe der Sozialen Arbeit anzuerkennen. Gleichzeitig muss sie ihr eigenes Handeln kritisch hinterfragen, um nicht bestehende Ungleichheitsstrukturen zu bestärken.

Mehrsprachigkeit und unterschiedliche Zugehörigkeitskategorien sind dabei entscheidende Faktoren, die sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringen. Eine reflexive Auseinandersetzung mit nationalen, ethnischen, religiösen und kulturellen Differenzierungen sowie die Anerkennung der Mehrsprachigkeit als wertvolle Ressource können maßgeblich dazu beitragen, eine nachhaltige und inklusive Gesellschaft zu gestalten. Dabei spielen soziale Projekte eine wichtige Rolle, die auf Empowerment, den Abbau von Vorurteilen und die Schaffung von sicheren Räumen setzen. Ob durch Sport, Bildung oder gemeinschaftliche Aktivitäten – solche Initiativen bieten vor allem jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Potenziale zu entdecken, Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Der Beitrag von Marvin Mücke thematisiert die Bedeutung von Differenzlinien in der Sozialen Arbeit, insbesondere im Kontext der Prävention von religiös begründetem Extremismus. Der Autor beleuchtet, wie Kategorien nationaler, ethnischer und kultureller Zugehörigkeit in der präventiven Praxis verwendet werden und hinterfragt deren Einfluss auf die (Re-)Produktion bzw. Konstruktion von Differenz. Durch eine kritische Reflexion des Gebrauchs dieser Kategorien sollen Fachkräfte in der Radikalisierungsprävention für die impliziten Machtverhältnisse sensibilisiert und eine reflexive Handlungsweise gefördert werden.

Sören Sponick arbeitet in seinem Beitrag die Bedeutung der Mehrsprachigkeit in der Bildungsarbeit mit Geflüchteten heraus, insbesondere im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei wird Mehrsprachigkeit als wertvolles soziales Kapital betrachtet, das zur Förderung nachhaltiger Entwicklung beiträgt. Der Autor untersucht anhand des Projekts FEMNI, wie mehrspra-

chige Bildungsangebote die individuellen Biografien und kulturellen Hintergründe von Geflüchteten einbeziehen können, um Lernprozesse und Nachhaltigkeitskompetenzen zu fördern.

Beim letzten Beitrag handelt es sich um einen Praxisbericht mit einem theoretischen Rahmen. Die Autor\*innen Isabella Imken, Mirza Demirović und Dierk Borstel stellen ein soziales Projekt aus Dortmund vor, das jungen Mädchen und Frauen im Dortmunder Norden einen sicheren Raum bietet, in dem sie durch Fußball Selbstbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl entwickeln können. Das Projekt richtet sich an eine von sozialen und ökonomischen Herausforderungen geprägte Bevölkerungsgruppe und fördert durch den gezielten Einsatz von Vorbildern sowie sportliche und soziale Angebote die Integration und Emanzipation der Teilnehmerinnen. Dabei verbindet es den Spaß am Sport mit Empowerment und politischer Bildung, um den Mädchen und jungen Frauen neue Perspektiven zu eröffnen und ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu stärken.

## Literatur

**Yildiz, Erol (2018):** Ideen zum Postmigrantischen. In: Foroutan, Naika/Karakayali, Juliane/Spielhaus, Riem (Hrsg.): Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 19–34.

**Schirilla, Nausikaa (2024):** Migration und Flucht. Orientierungswissen für die Soziale Arbeit. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer.